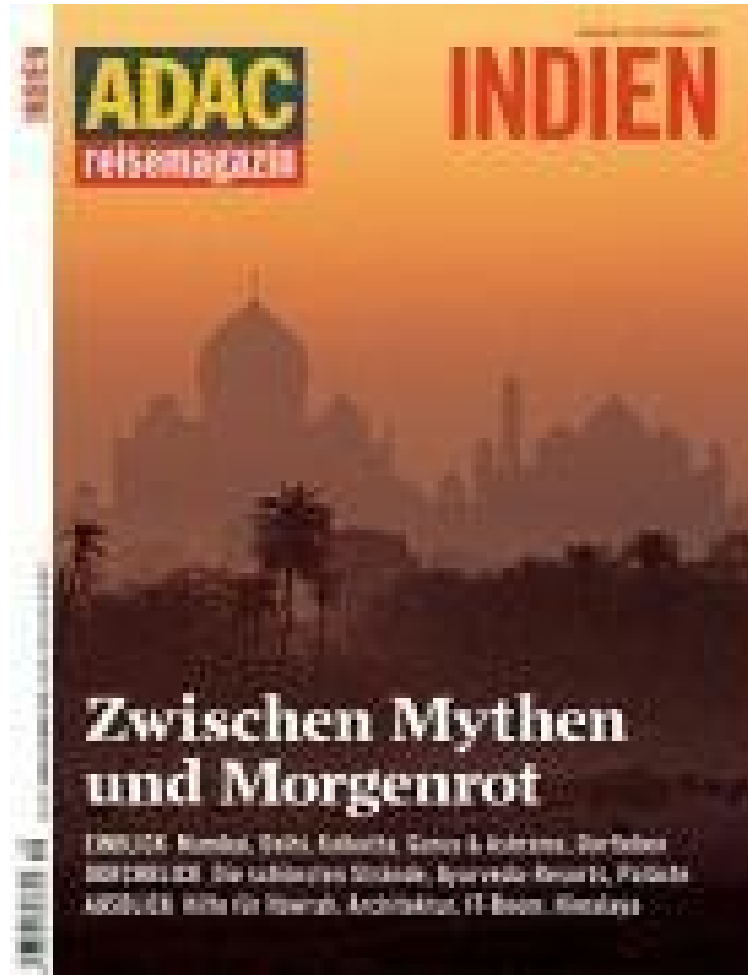


[Download ebook] ADAC Reisemagazin. Indien. Zwischen Mythos und Morgenrot

ADAC Reisemagazin. Indien. Zwischen Mythos und Morgenrot

Von Joachim (Hrsg.) Negwer

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #1311390 in BcherVerffentlicht am: 2006Einband: Taschenbuch212
Seiten | File size: 50.Mb

Von Joachim (Hrsg.) Negwer : ADAC Reisemagazin. Indien. Zwischen Mythos und Morgenrot before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised ADAC Reisemagazin. Indien. Zwischen Mythos und Morgenrot:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen46 von 46 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. SchnerrerblickberIndienVonEinKundeDiesesHeftistfrallesehrgutgeeignet,dienochnichtinIndienwarenunddieauchnochkeineLiteraturberdasLandgelesenhaben.EswerdenieklassischenZielebeschriebenunddemLeserhergebracht.Bombay,Delhi,Sd-IndienundRajastanwerden dargestellt.Das sind die gngigenZiele, die Reisende, die nach Indien zum ersten Mal fahren, auch ansteuern wollen. Dazu sehr gute Tipps und Photos. Wer allerdings sich schon sehr gut informiert hat ber Indien, fr den ist dieses Heft weniger gut geeignet, weil hier - wie gesagt - eher die klassischen, schon bekannten Ziele in herkmmllicher Weise dargestellt werden.Wer tiefer ber Indien einsteigen will,

sollte sich einen Lonely Planet India von Sarina Singh (2005) besorgen oder die Bcher von Dietmar Rothermund lesen.

Der Verlag ber das BuchReisen mit Lust und Laune. Das ADAC reisemagazin erscheint alle zwei Monate. In jeder Ausgabe wird ein Land oder auch eine Region mit aufregenden und ungewhnlichen Reisezielen vorgestellt. Fr das ADAC reisemagazin arbeiten die besten Reporter und Fotografen der Welt. Oft sind mehr als 20 Reporter und Fotografen fr ein Heft unterwegs - allesamt Spezialisten und Kenner der Region. Jede Geschichte, jede der etwa 300 Adressen wird exklusiv vor Ort recherchiert. Mit 12 bis 14 Reportagen, vielen kurzen Geschichten und ausfhrlichen Infoteilen sind die ADAC reisemagazine nicht nur spannende Lektre fr alle, die vom Reisen trumen mchten, sondern auch Ratgeber und Anleitung fr einen gelungenen Urlaub. In jeder Ausgabe finden Sie auch zahlreiche Karten und viele ntzliche Hinweise zu Restaurants, Hotels, Sport- und Freizeitvergnen. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Ein Auszug aus einer Reportage ber den Kamelmarkt in Pushkar mit dem Titel "Die Wste beb't" von Christiane Zander aus dem ADAC reisemagazin Indien: Erhaben streift sein Kamelblick das Spektakel, mit keiner Miene gibt es preis, was es von der Sache hlt. Htte das Kamel einen Spiegel vor der Nase, wrde es vor Schreck in Ohnmacht fallen: Nicht viel erinnert an das Tier, als das es zur Welt kam. Der Hcker flach gedrckt unter Decken aus Brokat, an jeder freien Stelle Bnder, Puschel und Troddel in smtlichen Farben Indiens, sein sonst sanft geschwungener Hals macht jetzt ein V unter dem Gewicht der Ketten aus Spiegeln, Perlen und Silberplttchen. Kamele waren einst knigliche Gefhrten, daran muss Zchter Ashok Shirami wohl gedacht haben, als er sein Tier unter so viel Zierrat vergrub. Es ist zwlf Uhr mittags im Wstenstdtchen Pushkar, das im Herzen Rajasthans liegt, rund 140 Kilometer sdwestlich von Jaipur. ber dem Festplatz brennt die Sonntagssonne auf Hunderte Schaulustige herab, Hlse strecken sich, Kinder balancieren auf Schultern, Fotografen auf Mauern, um Bilder zu ergattern von den Konkurrenten im Kamel-Schnheitswettbewerb. Ashok Shirami hatte schon im Morgengrauen mit der Kostmierung seines Vierbeiners begonnen. Und nun steht es da im grellen Schein, ein Hckertier als Beau du Jour, und man kann nur hoffen, dass Kamele wirklich erst bei 40 Grad anfangen zu schwitzen. Ashok Shirami, der im Alltagsleben mit antiken Kostbarkeiten fr Mensch und Tier handelt, posiert selbstzufrieden vor all den Kameras; die Jury verlieh ihm den ersten Preis und 3000 Rupien, etwa 54 Euro. Aber es waren sowieso nur fnf Dromedare angetreten in dieser Show. Nicht, dass die anderen 10 000 Kamelbesitzer, die zurzeit Pushkars Dnen bevklern, uninteressiert wren am Erscheinungsbild ihrer Tiere. Im Gegenteil. Hingebungsvoll schneiden sie ihnen mit kleinen Scheren Ornamente und Irokesen-Frisuren ins Fell. Auch Nasenponpons, Bndchen und Tpfelmuster sieht man hier und dort. Doch fr den richtig groen Schnickschnack fehlt ihnen schlichtweg der Sinn und auch das Geld. Denn die meisten dieser Mnner sind Zchter, die als Halbnomaden mit ihren Herden durch das Buschland der Thar-Wste im Westen Rajasthans ziehen. Jetzt allerdings sind sie hier zusammengekommen, um Handel zu treiben auf dem grten Kamelmarkt Indiens, sein Name: Pushkar Mela. Doch Inder wren keine Inder, wenn sie nicht gleichzeitig auch ein Fest fr einen ihrer unzhligen Gtter veranstalten wrden. In diesem Fall ist es kein geringerer als Brahma, der die Welt erschuf und Pushkar dabei mit einem ganz besonderen Geschenk bedachte - mit einem See, an dem er hchstpersnlich wohnen wollte. Ein Zufall hatte dem Gott die Wahl seines irdischen Lebensmittelpunktes erleichtert. Unschlssig war er nach getaner Schpferarbeit ber den Planeten geflogen, als drei Lotusblten seiner Gtterhand entfielen. An der Stelle, wo sie den Boden berhrten, entsprangen drei Quellen, die sich zu einem See vereinten. Brahma segnete daraufhin das Wasser und taufte den Ort Pushkar, Lotus. Im Laufe vieler Jahrhunderte bauten die Menschen Huser und 400 bis 500 Tempel um den heiligen See, aber nur einer ist Brahma gewidmet. Schuld daran ist ein gttlicher Fluch: Zur feierlichen Zeremonie, mit der Brahma den See weihen wollte, kam Gattin Savitri zu spt. Erzrnt nahm sich der ungeduldige Brahma ein Milchmdchen zur Frau, was wiederum Savitri in Rage brachte. Sie verfluchte den Gatten, dass ihm auf ewig nur in einem einzigen Tempel gehuldigt wrde, und auch nur einmal im Jahr. Und so erwacht Pushkar bis heute und in alle Zeit alljhrlich zum Novembervollmond mit Donnerhall aus seiner Wstenschlfrigkeit. Dann wird die Stadt, in der sonst 17 000 Menschen leben, berflutet von halb Indien und der Welt. Pilger und Zchter, Hndler und Gaukler, Touristen und Kamele, Pferde, Rinder leisten dem Schpfergott fr immerhin knapp zwei Wochen Gesellschaft. Die Menschen baden in seinem See, opfern ihm Blumen und ein wenig von ihrem Ersparten, beladen seinen Wohnsitz mit Farben und Gerchen, Gesngen und Lrm. Pushkar wchst in diesen Tagen weit ber sich hinaus. Die Raikas sind jedes Jahr die Ersten, so wie sie vor 1000 Jahren auch die ersten Pilger waren. Handel und Huldigung wussten die Mnner aus der stolzen Viehzchterkaste Rajasthans schon damals froh zu verbinden. Sobald der neue Mond seine Sichel zeigt, machen sich die Raikas mit ihren Kamelen auf den Weg durch die Thar-Wste, die Indien von Pakistan trennt. Bis zu sieben Tage dauert der lange Marsch; manchmal schaukeln die Tiere auch auf Traktor-Anhngern oder Lastwagen herbei. Und dann, eine Woche bevor das religise Fest beginnt, erscheint am Horizont eines der schnsten Bilder der Welt: die Silhouette einer Karawane vor der staubverschleierte Sonne. 30, 40 Tiere schreiten brav in Reih und Glied, ihr Hirte hlt Schritt mit dem Leitkamel, in der Hand eine Weidenrute, doch zum Dirigieren braucht er nur seine Stimme. Als die Sonne hinter die Kette der Aravalli-Berge flht, flackern die ersten Lagerfeuer der Pushkar Mela, Kamele ruhen im Sand, stecken ihre Schnauze in Futterscke und kauen ausdrucksvoll trockenes Gras.

Die Opium-Pfeife macht ihre Runde, Rauch steigt den Männern zu Kopf und umnebelt die geerbten Züge. Endlich angekommen. Pemaram sieht aus wie Ali Baba. Sein weingummiroter Turban beschattet den intensiven Blick, der Zwirbelbart windet sich bis zu den Ohrringen, Silberreifen schmücken die Handgelenke, und seine Füße stecken in Schuhen, die aussehen wie venezianische Gondeln. Und sogar der Spucknapf, ein unverzichtbares Wüstenutensil, besteht aus verziertem Silber. Raikas sind Machos, sichtbares Zeichen ist der Bart. Doch stolz sind Männer wie Pemaram vor allem auf ihre Vergangenheit als Hüter königlicher Kamelherden. Der 40-Jährige weiß alles über seine Tiere, so wie sein Vater und dessen Vater. Raikas können vielleicht nicht lesen und schreiben, doch von Aufzucht, Stammbaum und Haltung ihrer Tiere haben sie mehr Ahnung als so manch studierter Experte. Das Wissen wird mündlich weitergegeben und sorgfältig bewahrt, denn ohne die Hilfe eines Kamels ist menschliches Leben in der Wüste Thar undenkbar. Es ist Reit- und Lasttier, zieht Pflug und Wasserrad, liefert Wolle, Leder und Dung fürs Feuer. Kein Wunder, dass Raikas ihre Kamele behandeln wie Familienmitglieder. Außerdem glauben sie, dass sie vom Gott Shiva extra dazu erschaffen wurden, auf Kamele aufzupassen..... ca. 600 Farbfotos und rund 12 Karten